

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)

172 (25.7.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584818)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtposten 90 Pf., bei Schlussabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 RM., für zwei Monate 1,80 RM., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Küstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unveränderlich. Reklamezettel 30 Pf.

50. Jahrgang.

Küstringen, Dienstag, den 25. Juli 1916.

Nr. 172.

Neue Kämpfe an der italienischen Front.

Weitere Zurücknahme der I. u. I. Truppen bei Zatarow.

(Antisch.) Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Oberste Vorseitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen dem Meer und der Ancre haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Kämpfe stattgefunden; in der Gegend von Nischbourg ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden. Zwischen Ancre und Somme kam Schilffront. Die hier angestrichen englischen Angriffe blieben trotz rücksichtsloser Einwürfe an Menschen erfolglos. Die Kämpfe. Zwischen Guillemont und der Somme wurden Angriffsbereitungen des Gegners bereits in den Ausgansgräben Feuer nur vereinzelt französische Vorkämpfe, die mislungen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere. Im Raasgebiet Artilleriekampf von mehrerer großer Stärke. Erfolgreich des Rufes wurden im Abschnitt von Aurois feindliche Panzerabteilungen, im Bewalnde nördlich der Höhe Thavannes Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewonnen wir in Richtung des Schloßes Dicoourt Gelände, machten Gefangene und Beute. — Die Stadt Rüllich in i. Vr. und in der Nähe gelangte Dörfer wurden gefahren von einem französischen Geschwader mit Bomben besetzt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Velfort beantwortet.

Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrefeuer zurückgeschritten. Hebrangabereitungen der Russen über den Stur bei Sabaisa (südwestlich von Veretsofsk) wurden durch deutsche Patrouillen verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts neues. (W. Z. B.) Wien, 23. Juli. Antisch wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Südlich von Zatarow durch einen starken russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der Magura kämpfenden Truppen gegen den Raupstehenhauptmann zurück. — Somit ist unveränderter Lage nicht mehr.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es gestern an der Front südlich des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch abendliches Artilleriefeuer äußerster Stärke unterstützt, griffen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Heiligerbattalions Nr. 7 und Teile des Infanterie-Regiments Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Hauptangriff des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus. — Auch im Raum von Raveo gingen die Kämpfe in diese Richtung über. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Raveo wurde blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons. Abschnitte unserer Truppefront, in denen Kämpfe nicht stattfanden, wurden zum Teil unter heftigen feindlichen Geschützfeuer. — An der Frontfront wurde der Monte San Michele stark beschossen. Südlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Socer, Feldmarschallleutnant.

Dom Seefrieg.

Aus Baltimore.

(W. Z. B.) Baltimore, 21. Juli. (Frankfurt vom Vertreter des W. Z. B.) Bürgermeister Preston und andere städtische Beamte sowie der deutsche Botschafter Graf Bernstorff besuchten das Untersee-Handelschiff Deutschland. Graf Bernstorff wohnte auch einem vom Bürgermeister zu Ehren des Kapitän Köhler gegebenen Essen bei. — Einige Mitglieder der Besatzung der Deutschland besuchten Washington. Sie wurden beim stellvertretenden Marineattaché Franklin Woodgett empfangen, der sich mit ihnen in deutscher Sprache unterhielt und sie zu ihrer Tat beglückwünschte.

Verenkt.

(W. Z. B.) London, 22. Juli. Woods meldet aus Ägypten vom 22. Juli: Der britische Dampfer Wolf wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Gegen die englischen Blockademahmungen.

(W. Z. B.) Haag, 23. Juli. Vaderland meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat den niederländischen Vorschlag in Erwägung gezogen, gemeinsam gegen bestimmte Blockademahmungen der Alliierten, namentlich gegen das Anhalten der Briefpost, vorzugehen. Wie gemeldet wird, sieht sich die amerikanische Regierung in der Lage, den niederländischen Standpunkt anzunehmen.

Aus dem Westen.

Der 20. Juli, ein Unglückstag für die Alliierten! (Telegramm unseres Kriegskorrespondenten Dr. Adolf Röhler.)

Großes Hauptquartier, 21. Juli. Der 20. Juli bildete den Höhepunkt des bisherigen Schlachtverlaufes an der Somme. Kalte der ganzen 40 Kilometer langen Front zwischen Valenciennes und Bernandevillers hatte der Gegner unter Einlen von einer Frontlinie Menschenmassen zu einem Schicksal aus, dessen Ende selbst die Stochkraft des ersten Offensivstößen hinter sich ließ. Angriff setzte auf Angriff, bald mit, bald ohne Artillerieunterstützung, teilweise unter fanatischer Verwendung britischer englischer Truppen. Alle Kontingente des britischen Imperiums traten zur Entscheidung an: Engländer, Schotten, Iren, Kanadier, Australier und Südafrikaner. Immer neue Bataillone rückten aus dem ungeheuren Reservenreservoir hervor, das England seit Monaten hinter dieser Front aufgeschichtet hat. Stellenweise schied man mehr als 10 Angriffe auf einen einzigen deutschen Frontabschnitt. Das Resultat dieses fortwährenden Kampfes macht

den 20. Juli zu einem die Geschichte der ganzen Offensive. Durch das glänzende eingeleitete Zusammenwirken unserer Artillerie und Infanterie geschloßen die Störme blutiger als je. Wie die eingelannten Teilergebnisse eben von allerhöchster Verlusten des Feindes, der entweder in den Wäldern unserer tiefsten Sperrefeuer hängen blieb, oder sich im Regen unserer Maschinengewehre tötete. Unsere Verteidigung war über jedes rühmende Wort erhaben. Teilweise ließ sie den Gegner bis dicht an verborgene Maschinengewehrstellungen heran, um ihn dann bels über den zu vernichten; teilweise ließ sie zu kräftigen Gegenangriffen vor, die unsere Truppen bis über die alten Stellungen hinaus brachten. Gegenartillerieweise ist der einzige weisliche, wenn auch im ganzen unbedeutende Erfolg wieder von den Franzosen, nicht von den Engländern gemacht worden. Nordöstlich Bernandevillers, da wo die Kampffront der letzten Tage im Süden endigt, gelang es ihnen, nach 10 vergeblichen Vorstößen, uns das vorgezeichnete sogenannte Sternennähen, das bisher die Höhe unserer letzten Stellung bildete, zu entreißen; diese brängten sie zwischen dem und Barbeyon unsere Linie um ein paar hundert Meter gegen die Kleinbahn Grenier-Bernardevillers zurück. Dazwischen gelang es uns, einen starken Vorstoß aus dem Dorfe Bern heraus gegen die Straße Grenier-Bernardevillers zurückzuschlagen, daß unsere dort kämpfenden Truppen heute ein gut Stück der ihrer alten Linie fielen. Obenstehendes Mißerfolg hatte ein anfangs erfolgloser Stoß der Franzosen aus dem heraus gegen das Gebiet Manrou am Oberrand dieses Städtchens. Günstig erfolgreich schrieben die Engländer ab.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 23. Juli. Amtlicher Bericht vom Sonntag nachmittag: Zwischen der Oise und der Aisne greiften die Franzosen eine starke deutsche Erkundungsabteilung in der Gegend von Moulin-sous-Touvent. In den Wäldern brachten die Franzosen eine Patrouille zur Entzündung und schlugen einen Panzertank der Deutschen gegen einen kleinen Wald bei La Fille Marie ab. Auf dem rechten Ufer der Aisne heftige Bombardements in den Wäldern Fleury und Hamingbols. Südlich von Damloup schickte ein deutscher Angriff im Feuer. In den Wäldern griffen die Deutschen nach lebhaftem Bombardement 11 Uhr nichts nennenswertes von Et. an; sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Flugdienst: Ein französisches Geschwader bombardierte gestern dreimal den Bahnhof Metz-les-Bains und warf 115 schwere Geschosse auf das Gebäude und den Bahnhof, so großer Schaden verursacht wurde. Ein deutsches Flugzeug griff das Geschwader an; ein Flugzeug wurde zum Abbruch gebracht. Ein französisches Flugzeug wurde wegen Beschädigung landen und schied nicht zurück. Heute früh war ein deutsches Flugzeug Bomben auf Velfort; keine Verluste; es wurde auch kein Schaden angerichtet.

Amtlicher Bericht vom Sonntagabend: Auf dem rechten Ufer der Aisne griffen die Franzosen die in der Gegend von Fleury. Wir machten 70 Gefangene. Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden. Gegen den Abend ist der Bericht von heute nachmittag haben alle französischen Flugzeuge

die an der Befreiung des Bahnhof Metz-les-Bains beteiligt gewesen sind, in unsere Linien zurück.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 23. Juli. (Amtlicher Bericht.) Heute ist nichts Wichtiges zu melden. Unsere Flieger zerstörten gestern sechs feindliche Flugzeuge und zwangen verlorene andere, in beschädigten Zustände zu landen. Ein englischer Flugzeug wurde durch Geschützfeuer abgeschossen, zwei andere wurden vernichtet.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 23. Juli. Amtlicher Bericht vom 22. Juli, nachmittag: Westfront: Auf dem linken Flügel der Rigaer Stellung dauern die Kämpfe gegen deutsche Truppen an. In der Gegend des Dorfes Matyski (11 Kilometer nördlich von Smorgon) gelang es uns, durch einen erfolgreichen nächtlichen Handstreich einen Teil eines feindlichen Bataillons zu nehmen. Schwere deutsche Artillerie beschoss den südlichen Flügel von Matyski; unsere Flieger griffen sie an und zwangen unsere Truppen den Feind weiter zurück, gingen über den Feind hinweg und gewannen nach Westen Gelände. Die Truppen des Generals Scharow hoben am 20. und 21. Juli über 500 Offiziere, darunter einen General und einen Obersten, und über 12.000 Soldaten gefangen genommen, sowie die Gesamtzahl der im Laufe der Operationen seit dem 16. Juli gemachten Gefangenen und Offiziere. Die gefangenen einschließlich der Offiziere 20.000 beträgt; die Zahl der Gefangenen mit dem Feinde gefahren einige Hagen, meisten Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. In derselben Gegend westlich von Jarozna (9 Kilometer südwestlich von Talsk) nahmen wir eine österreichische Kompanie mit Maschinengewehren gefangen.

Galizien: In der Gegend des Dorfes Wodostia (6,5 Kilometer südlich von Jarozna) an der Straße Delaini-Plamocow-Sziget entziffen wir dem Feinde gefahren einige Hagen, meisten Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. In derselben Gegend westlich von Jarozna (9 Kilometer südwestlich von Talsk) nahmen wir eine österreichische Kompanie mit Maschinengewehren gefangen.

Kaukasus: Im Küstengebiet des Schwarzen Meeres waren unsere Truppen die Russen aus einer Reihe von ausgebauten Stellungen westlich von Piazma und kamen einige Meilen in der Richtung auf den See (Rück 30 Kilometer westlich von Piazma) vorwärts. Unter den dort gemachten Gefangenen befindet sich Jia Wei, Kommandeur des 1. gemischten Regiments und Hauptmannführer, mit seiner Fahne und seiner Kugel; ferner fielen uns Handgranatenlager in die Hände. Bei der Eroberung von Gümischkane, in dessen Umgebung sich verlorene Selbstvergewerke befinden, machten wir Gefangene und erbeuteten Gelände und ein Feldlager. Südöstlich von Gümischkane nahmen unsere Truppen bei ihren Angriffen 7 Offiziere und 120 Offiziere gefangen. Die Gefangenenzahl wächst noch immer. Tags zuvor hatten wir in derselben Gegend zwei Feldlager des 5. türkischen Armeekorps samt Besatzung, Kranken und Gewundenen weggenommen, unter denen sich der Kommandeur des 28. Regiments befindet.

Westfront: (W. Z. B.) Petersburg, 23. Juli. Amtlicher Bericht vom 22. Juli, abends: Westfront: Am linken Flügel der Stellung an der Aisne hatten wir mehrere heftige Zusammenstöße mit dem Gegner. Unsere Streitkräfte brachten an mehreren Stellen in die Werke der ersten feindlichen Linien ein. Das beiderseitige Artilleriefeuer war heftig. Auf dem linken Ufer der Aisne in der Gegend des Dorfes Amiazna, östlich von Gorodok, führten unsere Patrouillen einen kleinen Erkundungsvorstoß aus, bei dem sie ein deutsches Feldwache von einem Offizier und 42 Mann gefangen nahmen.

Kaufmannsfront: Am Sonntag den 22. Juli Offensiv befohlen unsere Truppen Ados, 20 Meilen nordwestlich von Gümischkane, und machten 16 Offiziere und 20 Offiziere mit drei Maschinengewehren zu Gefangenen, darunter den Kommandeur des 29. Regiments.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 22. Juli. (Amtlicher Bericht.) Zwischen Feltre und Treviso lebhaftes Artilleriefeuer auf beiden Seiten und hartnäckiger Kampf unserer Infanterie. Man meldet glänzende Kampfhandlungen in unserer Abteilungen in der schwierigen Doogee der Dolomiten und zwischen Treviso und Biad. Die Kämpfe bestanden für uns günstig. Im oberen Ende des Gebirges (Carnoi) und am Gipfel nahmen wir den Feind: 255 Mann, darunter 9 Offiziere, und einige Maschinengewehre ab. Der Abzug ist fest in unserer Hand. Im Vertikal erklommen die Infanterie am Zusammenfluss der Gänge Boden und vorher die 2000 Meter hohe Gherzanne und verhängten sich dort. Im Doogee wollebete man die Befreiung der Kollonische, deren äußerer Gipfel heute beständig d'Impasse mit einigen Granaten. Zur Entscheidung beschlossen unsere großflügeligen Geschütze die besetzten Cote Zovlach und Sillan im Frontale. Am Sonntag wurde die Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von der unfernen Höhe kam bekämpft wird, gesten stärker.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Erfolgreiche Kämpfe der Türken in Südserbien.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 22. Juli. (Amtlicher Bericht.) An der Frontfront keine Veränderung. Die an der Frontfront kämpfenden türkischen Truppen sind im Besitz von

die beiderseitige Tätigkeit. Im Zwißchen betrug die Temperatur gestern 47 Grad. — An der russischen Front hat sich im Abschnitt von Remanidow nichts ereignet. Wir stellen fest, daß die Russen, die unsere Abteilungen östlich von Sannab angreifen, schwere Verluste erlitten und eine Menge von Verwundeten auf ihrem Rückzug mitnahmen. In der Gegend von Bane kämpften unsere Truppen erfolgreich mit den Russen. Angriffe unserer Truppen gegen die seit einiger Zeit in Bane und in der Nähe von Sannab stationierten russischen Truppen waren von Erfolg gekrönt. Die Russen mußten sich in Unordnung nach Osten zurückziehen und ließen in Remanidow eine große Menge von Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln zurück. Außerdem sind die Rückzugsstrecken des Feindes mit aller Art von Ausrüstungsgegenständen, Munition und sonstigen militärischen Gegenständen bedeckt. Unsere Truppen verfolgen energisch den Feind und haben gegenwärtig 20 Kilometer östlich von Remanidow mit ihm Verbindung. — An der Kaukasusfront wurden die vom Feinde um den Preis schwerer Verluste allein gegen unsere Abteilungen im Zentrum gerichteten andauernden Angriffe durch die aufeinanderfolgenden und geordneten Gegenangriffe unserer Truppen zum Stillen gebracht. Unsere Besatzung an dieser Front wurde nicht beeinträchtigt. — Am 7. Juli (türkischer Zeitrechnung) griff ein feindliches Flugzeug zum zweiten Male ein Hospital auf Gollipoli an, das an zahlreichen Stellen durch große Abwehren des Roten Halbmondes gekennzeichnet war. Die sieben abgeworfenen Bomben riefen weder Schäden noch Verluste hervor. Ein Monitor schoß, ohne eine Wirkung zu erzielen, antwortlich durch Beobachtungen eines Flugzeuges, 20 Geschosse gegen die Nordküste der Halbinsel Araburum nördlich von Smyrna ab. Eines unserer Wasserflugzeuge warf mit vollem Erfolge mehrere Bomben auf einen feindlichen Flugzeuglandeplatz am Hafen von Mudros und kehrte unverletzt zurück. — In der Richtung auf den Sueskanal verlor unsere kampfgesicherte Abteilungen nach Westen zu eine feindliche Schwadron, die bei Ralia antrafen. Eines unserer Flugzeugpaare bombardierte erfolgreich feindliche Truppenlager, wichtige Einrichtungen und Petroleumlager am Hafen von Suez und kehrte an seinen Heimathafen unverletzt zurück.

Der türkische Bericht.

(B. T. B.) Konstantinopel, 23. Juli. Bericht des Hauptquartiers: An der Front ist keine Veränderung. — In Persien verdrängt die russischen Streitkräfte, die wie im gestrigen Bericht gemeldet, in Auflösung nach Dieren verlagert worden waren, sich 30 Kilometer östlich von Remanidow zu halten, wurden aber von unseren Truppen förmlich verjagt, so daß sie sich nicht zum Kampf stellen konnten und sich gegen die Grenze zurückziehen mußten. Wir erbeuteten im letzten Kampf zwei Maschinengewehre. — In Sankt Petersburg am rechten Ufer. — In dem Zentrum und am linken Ufer nichts von Bedeutung. — Ein feindlicher Artilleriegeschütz erzielte Tod und Verwundete durch unser Feuer verjagt. Ein Monitor schloß, ohne Wirkung zu erzielen, fünf Geschosse auf den Küstenstrich von Suez und zog sich dann zurück. — Unsere vorgeschobenen Abteilungen verjagten in der Gegend von Romana eine feindliche Abteilung, die westlich von Ralia erschienen war. In einem Kampf, der östlich von der Stadt Suez und in der Nähe des Kanals zwischen unseren Abteilungen und zwei feindlichen Kavallerieeskadronen geführt wurde, entloh der Feind unser Zurücklassung von einigen Toten gegen den Kanal. Unsere Abteilungen verfolgen ihn.

Erweiterung der Reichswirtschaft.

Eine Reichsstelle für Speisefleisch.

Nun werden auch tierische Fette und Speisefleisch in die Reichswirtschaft einbezogen. Die von Reichsanwalt Fiedler erlassene Verordnung enthält zunächst grundsätzlich den Befehl von Butter, Butterfett, Margarine, Speisefleisch, Schweinefleisch, Speiseöl und Speiseöl das Veräußerungsrecht über ihre Verarbeiter. Die Vorschriften der Verordnung können jedoch auch auf andere Speisefleisch ausgedehnt werden. Die zu lösende Aufgabe: das Aufbringen, die Verteilung und den Verkauf von Speisefleisch zu regeln, wird einer Reichsstelle für Speisefleisch übertragen. Die Verordnung ist kein festes Gesetz, das den wirtschaftlichen Umständen überfallenen Veränderungen fester Schutz vor allen Riten bietet. Es ist ein Gesetz vorhanden, durch das noch Wind und Wetter stimmen, in das Regen und Schnee hineinretzen können. Es fehlt noch die Umfassung und das Dach. Und dann weiter die innere Einrichtung. Den Ausführungsbestimmungen über die Arbeit des Ausschusses und der Ausschüsse vorzulegen.

Die Verordnung enthält jedoch zwei Grundzüge zu geltenden Recht: Das Reich und seine Stellvertreter haben das Veräußerungsrecht über alle von der Verordnung erfassten Waren und geben die Befugnis, die Lieferungspreise zu bestimmen. Das ist der Kernpunkt oder vielmehr auch der Kernpunkt der Verordnung. Es kommt ganz darauf an, was die Staatsoberkeit und Stellvertreter tun werden können. Sie können sich bei der Verteilung und realität Grundzüge. Wenn die Ausführungsbestimmungen in dem Maße, wie es die Verordnung gestattet, den Bedürfnissen und Ansprüchen der Verbraucher gerecht werden, dann kann etwas Brauchbares entstehen.

Insoweit haben die Verbraucher jedoch nur die Hoffnung: ihre Vertreter in den Gemeinverwaltungen müssen darüber nachdenken, daß die Verordnung nicht durch falsche Maßnahmen als Zeichen der Regelung im Verkehr mit Speisefleisch ein wiederholtes Kommando und Verteilungsstellen. Obere Behörde ist die Reichsstelle. Diese hat insbesondere die Hauptstelle zu ermitteln, ferner den gesamten Verteilungsplan aufzustellen, sodann zu berechnen, wie viel Speisefleisch die einzelnen Kommunalverbände abzuliefern und wieviel sie zu empfangen können.

§ 8 der Verordnung enthält die Befugnisse aller in Volkswirtschaft beschaffenden Speisefleisch zu zulässigen Kommunalverbänden. Als Volkswirtschaftliche Betriebe, in denen täglich mehr als 50 Liter Milch im Monat durchschnittlich verarbeitet werden. Am 9 wird den Volkswirtschaftlichen Betrieben, an ihre Milchlieferer Butter abzugeben. Als die Volkswirtschaftliche Betriebe, dann darf Butter für die eigene Wirtschaft entnommen werden, jedoch ist es der Reichsstelle anzuzeigen. Bestimmungen über die zulässigen Höchstmengen zu erlassen, die geliefert oder verarbeitet werden dürfen.

Nach diesen Vorschriften bestünde insofern noch die Möglichkeit, daß die Landwirte die Erzeugung aus Volkswirtschaft in haus-

wirtschaftliche Betriebe verlegen, um die Produkte der Volkswirtschaft zu entziehen. Als Vorbeuge geben die §§ 13 und 14 den Kommunalverbänden das Recht, unbeschadet des eigenen Vorkaufs der Reichsstelle die landwirtschaftliche Erzeugung in ihrem Gebiet nicht in Volkswirtschaften beschließen zu verlangen. — Die angegebene Stelle entscheidet definitiv über den zu gebührenden Preis und über sonstige Lieferungsbedingungen.

Das sind ohne Zweifel einschneidende Verfügungen, die mancher Erzeuger wohl als sozialdemokratische Einseitigkeit verurteilen wird. Aber noch stärker als in den vorhergehenden Paragraphen kommt das in dem § 15 zum Ausdruck. Danach können die Kommunalverbände in die Privatwirtschaft und in das Volkswirtschaftliche der Arbeiter eingreifen. Sie dürfen anordnen, daß die Herstellung von Butter in solchen landwirtschaftlichen Betrieben überlassen wird, aus denen die Milch oder die Sahne (Molke) an Volkswirtschaft zu liefern ist. — § 12 verpflichtet die Volkswirtschaften noch, die ihnen zugehörige Milch oder Sahne sorgfältig zu verarbeiten, die Erzeugnisse „pflanzlich zu behandeln und nach den ihnen gegebenen Verfügungen abzuliefern und zu verkaufen.“ — Die Volkswirtschaften haben keine ausschließliche Befugnis, in denen Speisefleisch die Internation und Veräußerung von Speisefleisch, die zur Durchführung der Verordnung erforderlich sind, zu treffen und den Geschäftsbetrieb zu gestalten. In der Verordnung der ihnen durch die Verordnung übertragenen Pflichten sind sich als ungenügend erweisenden Personen können die zuständigen Behörden die Befugnisse, die Erzeugung vollständig zu regeln, jedoch Vollveräußerungsrecht der Arbeiter auszufüllen, und sämtliche Fette bis auf die kleinsten Mengen unter die Kontrolle der Reichsstelle zu bringen.

Das Verfügungsrecht der Kommunalverbände ist nicht mit der Verfügungsrechte verbunden. Die Verbände können auf die Übernahme der Erzeugung verzichten. Über die Entscheidung für die Arbeiter bestimmt § 11 folgendes: „Der Erzeuger hat für die überfallenen Forderungen einen angemessenen Preis zu bezahlen. Der Lieferungspreis wird, falls eine Einigung nicht zustande kommt, unter Berücksichtigung der Güte der Ware von der höheren Verwaltungsbehörde zu bestimmen.“ — § 25 ermächtigt den Reichsanwalt, Grundpreise für Speisefleisch festzusetzen, die im allgemeinen Gültigkeit für das ganze Reichgebiet haben. Nach § 27 dürfen die Landesregierungen mit Zustimmung der Reichsanwaltschaft jedoch für ihre Bezirke Abänderungen von den Grundpreisen anordnen. Sehr wichtig ist § 29; er lautet: „Die Kommunalverbände sind verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinhandel mit Speisefleisch unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Die Höchstpreise müssen sich innerhalb der vom Reichsanwalt festgesetzten Grenzen (§ 28) halten.“

Wenn die Grundpreise nicht gleich zu hoch angesetzt, und wenn die besonderen örtlichen Verhältnisse nicht als ein Verbot der Milch, dann wird der § 29 in der Verwirklichung für Speisefleisch nutzlos sein. Der Erzeuger hat für die überfallenen Forderungen einen angemessenen Preis zu bezahlen. Das können nicht solche Höchstpreise wie bei den Höchstpreisen für Milch und Brot sich herausstellen. — Kostliche Futter fällt nicht unter die Bestimmungen der Verordnung. Der Reichsanwalt kann ferner die Veräußerung von Milch und Sahne der Reichsstelle für Speisefleisch übertragen. § 35 bedingt Lieferungen mit Gelände bis zu einem Jahr und mit Geldlohn bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Stellen. Die Vorschriften über die Abänderung und Abänderungen erlangen am 12. August 1916 Rechtskraft. — Öffentlich werden von den Landesregierungen bei der Abänderung der Ausführungsbestimmungen die Interessen der Verbraucher besser wahrgenommen, als das bei der Festsetzung von Höchstpreisen für Milch, Brot und Fleisch geschieht ist.

Politische Rundschau.

München, 24. Juli.

Die württembergische sozialdemokratische Landtagsfraktion stimmt für den Etat.

Das Verl. Tagel. meldet: Im württembergischen Landtag hat am Freitag die sozialdemokratische Fraktion bei der Abstimmung über den Etat das Staatsbudget wieder einstimmig genehmigt. In einer Erklärung der Fraktion wurde die Zustimmung zum Etat damit begründet, daß in den Gesamtverhältnissen gegenüber dem Vorjahr keine Änderung eingetreten sei. „Wir, die Sozialdemokraten der Fraktion, stimmen dem, was die Abgeordneten der Fraktion begehren, die seit einiger Zeit eine eigene Fraktion in der württembergischen Kammer bilden.“

Ausdrucksweise gemisser Kreise. Der Disziplinierter Regierungsrat hat an die Behörden nachdrückliche Verfügung erlassen: Wiederholt ist hier zur Sprache gekommen, daß Kreise, die gewisse Zwecke mit ihrer größeren Einwirkung begründeten, § 2 bei einer Armenverwaltung, bei der mündlichen Erörterung von den Bet. Wenn die Vorwürfe wegen ihres Sinderrechts gemacht worden seien. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Verhalten durchweg unangenehm, ja geradezu gemeinlich ist. Es geht von einer nicht wie üblich gleich zu verändernden Anweisung aus, wirkt irreführend und verleidend auf die Eltern, deren Stolz und Freude ihre Kinder sind und sein sollen, und ist geeignet, den so ungenießbar wichtigen Beziehungen gegen das Unbehagen des Geburtstages und der Kinderchen entgegenzuarbeiten. Ungeachtet wird es im öffentlichen wie im politischen Sinn gleich glänzend wirken, wenn von allen Seiten und bei jeder Gelegenheit die Anzeigen freierreicher Familien anwendbar mit besonderem Wohlwollen behandelt und, soweit es irgend amöngig ist, berücksichtigt werden.“ — Es ist bezeichnend, daß gewisse Beamten erst an ihre Pflichtenpflicht erinnert werden müssen.

England.

10. Wehr Munition. Die englische Regierung hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, ihre Munitionserzeuger zu bewegen, nicht in ihre Leistungen nachzulassen und auf die Einholung der bisher gemachten Beiträge zu verzichten. Wie der in England geführte Versuch der Nationalisierung der englischen Geschützwerke und auch der Resultate zeigt, haben die Vermittlungen der Regierung den von ihr gemündeten Erfolg gehabt. Sie bemühte zu diesem Zweck die Gelegenheit, den gerade togenden Gewerkschaftsstreik durch ihre Vertreter beenden und durch diese ihre Wünsche den Arbeitsetreutern vorzutragen zu lassen. Dabei kam in sehr geschickter Weise ein Brief des Generals Dalg zu Wirkung, der die Kriegslage im allgemeinen schilderte und in dem es u. a. hieß:

„Der Staat, den wir jetzt auf den Feind ausüben, darf keinen Augenblick nachlassen. Die Truppen sind dazu gerüstet und kennen darauf, ihr Aufrecht zu erhalten, aber die ununterbrochene Ergänzung der Munition ist dazu unentbehrlich. Die Armees in Frankreich erwartet von den englischen Munitionserzeugern, daß sie sie in den Stand setzen, ihre Aufgabe zu er-

füllen. Ich bin gewiß, daß dieser Appell nicht vergebens sein wird. Die ganze britische Nation sollte auf den Gedanken eines allgemeinen Feiertages verzichten, bis unser Ziel eines schnelleren und entscheidenden Sieges erreicht ist.“

Gleichzeitig wurde ihnen ein Brief eines verdrübnen Soldaten überreicht. Gleichwohl war noch ein Zufall des neuen Munitionsmittels Montag beigefügt, in dem wiederum auf die ermunternden Worte des oben aus Frankreich nach England zurückgekehrten verdrübnen Soldaten Bezug genommen und weiter ausgeführt ist:

„Welche ungeheure Mühe und große Verantwortung jetzt auf denen ruht, die die zum Kampfen nötigen Elemente beizuführen haben. Jeder Munitionserzeuger und jede Munitionserzeugerin müsse jetzt im weiteren Verlauf an den Schindeln ebenso teil, als wenn sie unmittelbar hinter der Feuerlinie ständen und die fertigen Geschosse den Kämpfern zureichten. Jedes folgende Geschöß sei ein Gewinn für den Feind und jede eingeworfene Kugel ein Verlust für uns. Diese Kämpfer müssen von allen Kriegerinnen befreit werden; dann würde jedes Mädchen ihre Anstrengungen in dieser kritischen Stunde „möglichst leisten.“ Es gäbe keine Feiertage für die Soldaten an der Front, so daß die Feiertage, die in England gemacht werden, müßten in Frankreich mit Menschenleben bezahlt werden. Was diesen Gedanken müßten die Arbeiter aus dem Sinn zu bringen, so daß sie sich nicht auf die Feiertage in den sonst üblichen Feiertagen verhalten würden, auf die ihnen ihre spätere Arbeit unter anderen Umständen Anspruch gäbe.“

Die erste und eindringliche Sprache der englischen Regierung und die ermunternden Briefe zum Zweck lassen mit Sicherheit annehmen, daß sie hofft, durch Erzeugung ihrer Munitionserzeugung die Entscheidung in den jetzt an der Westfront tosenden schweren Kämpfen zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Andererseits hoffen die Engländer, daß sie bringend dieser Mittelteil befehl, um ihre Arbeiterschaft zu bewegen, von gewöhnlichen Ruhepausen abzulassen, und eine gesteigerte Tätigkeit für die Munitionserzeugung zu entfalten. Sie wird auch sicher keine Bedenken tragen, nötigenfalls die Steigerung der Leistungen zu erzwingen, wie sie ja auch dem Zweck der Munitionserzeugung ein eigenes Munitionsgesetz erlassen hat, das den Arbeitern große Befreiungen auferlegt und die Arbeiter mit erheblichen Steuern bestraft, die gegen das Munitionsgesetz verstoßen.

Rußland.

Sasonoff tritt zurück. — Veränderungen im Kabinett. Die Petersburger Zeitungsagentur meldet: Ministerpräsident Sasonoff ist zum Minister des Innern des Kabinetts ernannt worden und behält den Posten im Ministerium. Justizminister Chomoff wurde zum Minister des Innern, der ehemalige Minister des Innern Maloroff zum Justizminister ernannt. Dem Minister des Innern Sasonoff wurde der Minister in Genehmigung seines Wunsches bewilligt. In einem an Sasonoff gerichteten Brief hat der Zar den Eifer hervor, mit dem Minister Sasonoff den Weisungen des Zaren, die von der Ehre des Kaiserlandes geleitet seien, gefolgt sei und sagt, er bedauere, daß der Gesundheitszustand den Minister zwingt, seine Entlassung zu nehmen.

Holland.

England und die holländische Kohlenindustrie. Die englischen Streitkräfte haben demzufolge an die 180 holländischen Dampfer aufgebracht und ihre Ränge verhängen. Holländisch ist das auf die Verwendung der holländischen Dampferflotte hinzielt. Die Engländer verhindern ihre Maßnahmen mit der Blockade gegen die Mittelmeer und erklären die Dampfer einfach für Kriegsschiffe, weil wahrscheinlich größere Mengen davon nach Deutschland ausgeführt werden würden. Es ist natürlich, daß diese Maßnahmen heftige Erregung hervorgerufen hätten. So schreibt der Haager Neuwae Courant: „Eine jede Seite des Meeres, ja selbst ohne ihre Küsten vorher angabzugeben, Holländische Regierung, die als Kämpfer bei der Seite der keinen Parteien in der Krieg geg. gegenüber der friedlichen niederländischen Fischer in der Vorsee eine Notlage ergriffen, die das Loburteil dieser Fischer bedeutet, falls es nicht etwa noch einmal, der britischen Regierung die Augen über das entsehlende Verrecht zu öffnen, das sie, auf ihre Seemacht gestützt, im Begriff steht, gegenüber einer neutralen Nation zu üben.“ Wie wollen die Dampfer noch nicht aufgeben, daß es gelang. Über England hat tatsächlich bereits dem Konflikt gemacht — gegen Beobachtung — unsere Dampferflotte befehle zu schaffen. Welchem Widerstandes trost das nicht die Schwärze in die Wangen. Nicht genug das unser Doppel in Vande gefolgt ist und daß von unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit immer mehr verloren geht, müssen wir uns jetzt auch gefallen lassen, daß man uns den Verdacht auf unser Recht gegen ein Feindgefecht verleiht. Das geht allerdings nicht hin in den Rahmen des Kampfes für die Rechte der kleinen Nationen an. Das sozialdemokratische Volk der Welt schreit im Hinblick auf den Verstoß der Seemannsvereinigung: „Wir unterstützen diesen Protest mit aller Kraft. Die Notlage, die England hier gegen die niederländische Regierung anwendet, ist ein Kriegszustand gegen ein Land, mit dem es in Frieden lebt, ein Kriegszustand gegen ein neutrales Land, das während des Krieges, welches oft gegen die Welt geliefert hat, daß es neutral sein will, es ist ein Verstoß auf unsere Lebensmittelförderung, das im ungeschickten Fall von England selbst mit den schärfsten Gegenmaßnahmen beantwortet werden müßte.“

Lothales.

München, 24. Juli.

Die Frühgemüse-Ausstellung und -Prämierung.

Die angefangene und gut vorbereitete Ausstellung im Rathausplatz ist programmäßig am Comabend nachmittags eröffnet worden. An der Ausstellung beteilig haben sich 19 Gemeinwohler. Nach der Eröffnung wurde gleich die Preisverteilung vorgenommen. Dazu hat, wie schon mitgeteilt worden, ein ungenannter Freund des Unternehmens 500 Mark gestiftet. Im Verhältnis zur Zahl der Aussteller wurden viele Preise verteilt. In die Ausstellung auch nicht groß, so ist ihr Zweck doch erreicht und wertvolle Anregung zur Förderung des Gemüsebaues gegeben. Fast alle Aussteller haben umfangreiche Sortiments ausgestellt und bei den verschiedenen Komitearten verzeugs überwälende Resultate erzielt. An der Spitze stehend dürfte die Veräußerung der landwirtschaftlichen Kommission für Marktfragen anzusehen sein. Sie hat überaus gut entwickelte Produkte, trotz des dem Ernteerfolg gerade nicht besonders günstigen Vorjahres ermöglicht. Kartoffeln, verschiedene Arten Kohl, Estrichen, völlig ausgereifene Erbsen, Kohlrabi, große Bohnen und Biskobonen. Verwundert und wichtiger Gemüses betrachtet, das insofern des zu lange andauernden kalten Regensweilers in der diesen Markttag nur eine geringe Ernte vertritt. Daß die Veräußerung mit einer Robheit schöner Biskobonen aufwarten konnte, hat sie dem Verloren zu

Die Tagung des Parteiaussschusses.

Das Pressebureau berichtet über die Tagung des Parteiaussschusses folgenden Bericht:

Der Parteiaussschuß tagte am 20. und 21. d. M. in Berlin. Den ganzen ersten Sitzungstag füllten die Verhandlungen über die Ernährungsfrage aus, wobei unter Anerkennung der bisherigen Tätigkeit des Parteivorstandes und der Fraktion völlige Einmütigkeit darüber herrschte, daß die Partei alles tun müsse, um gegenüber den Preissteigerungen der Produzenten und Händler und der Unzulänglichkeit in der Verteilung der Lebensmittel die Interessen der minderbemittelten Verbraucher mit Nachdruck zur Geltung zu bringen. Am zweiten Sitzungstage wurde die Ernährungsfrage eingehend erörtert und zuletzt über das parteiergänzende, sonderorganisatorische Treiben einzelner Oppositionsgruppen und die Anregung, einen Parteitag einzuberufen, verhandelt. Da auch alle die Personen, die im Hinblick auf die Verhältnisse in der Partei die Einberufung eines Parteitages als notwendig befürworteten oder zum mindesten der ernstlichen Erwägung wert erachteten, ebenso wie der Parteivorstand davon ausgeht, daß unerlässliche Vorbereitung für die Abhaltung eines Parteitages die Gewährung einer völlig unbeschränkten Ausdrucksfreiheit, welche jedoch aber kurzweilig nicht gegeben werden kann, wurde die Frage einer Reichskonferenz erörtert, auf der eine gründliche Aussprache über die Differenzen in der Partei vor den Organisationsvertretungen aus allen Teilen des Reiches herbeigeführt werden soll.

Der Parteiaussschuß gab seiner Auffassung in folgenden Resolutionen Ausdruck:

I.

Die mangelhafte Organisation der Volksernährung hat Zustände heraufbeschworen, die für die Masse der minderbemittelten Bevölkerung nicht mehr erträglich sind. Die von der politischen und gewerkschaftlichen Arbeitervertretung bei Beginn des Krieges vorgeschlagenen Maßnahmen sind zum Teil heute noch nicht durchgeführt, die geschaffenen Einrichtungen, die in der Richtung dieser Verbesserungen liegen, sind zu spät und zu unvollständig getroffen worden und werden viel zuögernd durchgeführt. Die Rücksichtnahme auf die Interessen der großen landwirtschaftlichen Besitzergüter beherrscht die Organisation der Volksernährung in einem Maße, das die Erhaltung der Arbeitskraft des konsumierenden Volkes und die Ernährung des Volkswirtschafts aufs gefährlichste bedroht. Dem Kriegswirtschaft mit Rohungsmitteln wird nicht mit der gebotenen Eifer begegnet. Auch das neue Kriegsernährungsgesetz hat bisher fast völlig versagt. Es ist gegen die schamlose Preissteigerung auf dem Getreide- und Getreidemehlmarkt nicht eingeschritten, hat vielmehr den Verlangen der Produzenten nach höheren Marktpreisen nachgegeben und eine ganz unangenehme Steigerung der Preise für Winterfahrstoffe durchgeführt. Gegen diese verderblichen, die Volksernährung schwer gefährdenden Preispolitik muß schärfere Kontrolle eingeleitet werden.

Die Produktion muß noch einem einheitlichen Plane geregelt und durch staatliche und gemeindliche Einkaufnahme und Selbstwirtschaft gefördert werden. Die Rationierung muß endlich auf alle Massenlebensmittel ausgedehnt werden unter einer der Kaufkraft der breiten Massen Rechnung tragenden Preisfestsetzung. Den Bedürfnissen der schwer arbeitenden Bevölkerung ist mehr als bisher Rechnung zu tragen. Die Organisation der Volksernährung muß jede Begünstigung der wohlhabenden Volkskreise ausschließen.

Die Vertreter der Arbeiterschaft in allen öffentlichen Ämtern werden aufgefordert, in diesem Sinne auch ferner mit allem Kräfteaufwand zu arbeiten. Aber auch die Arbeitermassen, die unter den Verhältnissen schwer leiden,

müssen jede Gelegenheit und jedes geeignete Mittel benützen, um auf die kommunalen und staatlichen Behörden den erforderlichen Druck auszuüben. Das kann geschehen durch Eingaben, persönliche Vorstellungen, Frauen- deputationen, öffentliche Versammlungen und durch die Arbeiterpresse. Mit aller Bucht muß die Arbeiterschaft ihren Willen, endlich eine geordnete Verteilung der Lebensmittel und eine erträgliche Preisgestaltung zu verlangen, zum Ausdruck bringen. (Einstimmig angenommen.)

II.

Gegenüber den in bürgerlichen Kreisen und Parteien herrschenden Anschauungen, wie sie in der Presse und durch Beschlüsse bürgerlicher Parteien zum Ausdruck kommen, erklärt der Parteiaussschuß:

Unter Aufrechterhaltung der von der Reichsaussschlußfraktion und dem Parteiaussschuß aufgestellten Richtlinien für den Friedensschluß ist gegen die Forderung der Erhebungspolitik, die den Widerstand der gegen Deutschland Krieg führenden Staaten noch mehr herausfordern und die Gefahr eines Krieges bis zur völligen Erschöpfung steigern, schärfste Protest einzulegen.

Die Sozialdemokratie hält fest an der prinzipiellen Verwerfung aller Annahmen sowie jeder politischen und wirtschaftlichen Vergewaltigung eines Volkes von irgendeiner Seite; denn diese würden nur weitere Kriege in der Zukunft zur Folge haben. Die Sozialdemokratie erklärt, daß die Verteidigung unseres Landes, die Sicherung seiner politischen Unverletzlichkeit und wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit das einzige Kriegsziel sein müsse.

Wir fordern die sozialistischen Parteien aller Länder auf, für schnelle Verwirklichung des Friedens zu wirken, damit dem fürchterlichen Menschenmorden endlich Einhalt getan wird. (Gegen acht Stimmen angenommen.)

III.

Der Parteiaussschuß hält die baldige Einberufung eines Parteitages zur Wiederherstellung eines geordneten Parteilebens dringend erforderlich. Da indessen die Gewähr für eine ungehinderte Vorbereitung und für eine unbeschränkte Ausdrucksfreiheit auf einem Parteitage zurzeit nicht gegeben ist, empfiehlt der Parteiaussschuß dem Parteivorstande die Einberufung einer Konferenz der Parteioptionen, um der fortschreitenden Zerrüttung der Partei vorzubeugen. (Gegen zwölf Stimmen angenommen.)

Parteinachrichten.

IK. Zur Esplanadiererei nach Deutschland äußerte sich der Stockholmer Social-Demokrat folgendermaßen: Wir erachten es als etwas selbstverständliches, daß die schwedischen Genossen, die an der Studienfahrt teilnehmen, in ihrem Verhalten den baulichen Verantwortlichen der Fahrt gegenüber die gleiche Haltung der korrekten Neutralität beobachten, wie die Schweden, die früher s. B. auf der bestimmten Reise nach Frankreich und England die gemischten Fronten bestrichen. — Der Kopenhagener Social-Demokrat hat in dieser Angelegenheit bisher die Wolffsche Meldung ohne eigene Kommentare wiedergegeben. Die Wolffsche Meldung wollte etwas näheres über Ziel und Zweck dieser Studienfahrt wissen, und hat deshalb bei dem dänischen Gewerkschaftsverband angefragt. Von dort geantwortet: Die Reise wird auf Einladung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands unternommen. Unsere deutschen Parteifreunde wünschten den dänischen und schwedischen Sozialdemokraten Gelegenheit zu geben, die Veranlassungen, die zur Wiederrichtung der Folgen des Krieges getroffen worden sind, selbst anzusehen. Es ist keine Rede von irgend einer amwerkschaftlichen, noch weniger einer politischen Aktion. Die Dänen und Schweden sollen nur ihre Beobachtungen machen und mit den deutschen Parteigenossen über die Verhältnisse sprechen.

IK. Die Konferenz der neutralen Sozialisten im Haag. Wie bereits berichtet, wird die Konferenz der neutralen Sozialisten am 31. Juli und den darauf folgenden Tagen im Haag stattfinden. Zeit der letzten Mitteilung wurden einige Änderungen bei der Zusammenstellung der Abordnung vorgenommen. Spanien wird nicht durch Pablo Iglesias vertreten sein, da dieser unfähig ist. Statt seiner werden zwei neue Mitglieder des Internationalen Bureau, nämlich Beiteiro und Besnes, Montenegro, erscheinen. Der erste ist Professor der Philosophie an der Universität Madrid, letzter Lehrer für Philosophie am königlichen Akademien in Alicante. Die spanisch sprechenden Delegierten werden noch vermehrt durch das Mitglied des argentinischen Parlaments, Roberto, der zugleich Professor an der Universität in Buenos Aires ist. Von Norwegen wird noch die Ankunft des Präsidenten des Gewerkschaftsbundes, Ole Lion, gemeldet. Der andere Abgeordnete des Bundes ist leitender Redakteur des Sozialdemokraten. Die Abordnungen sind nun folgendermaßen zusammengesetzt: Luxemburg: Dr. Knouff, Spanien: Beiteiro und Besnes, Montenegro: Schweden: Branting, Dänemark: Stanning, Holland: Troelstra, van Kol und Albarde, Schweden: Grimm, die Vereinigten Staaten von Nordamerika: Nilsson und Berger, Argentinien: Dr. Roberto, Norwegen: Ole Lion und Besnes.

Das Netz der englischen unabhängigen Arbeiterpartei stellt sein Erscheinen ein. Der Newe Rotterdamse Courant meldet: Der Labour Leader, das Organ der englischen Arbeiterpartei, hat sein Erscheinen eingestellt. — Man wird erwarten müssen, welche Gründe für die Einstellung des Erscheinens des einzigen Blattes der sozialdemokratischen Partei in England maßgebend gewesen sind.

Gewerkschaftliches.

Wirtschaftliche Schlichtungsstellen zur Befriedigung von Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern in den Betrieben der Metallindustrie Thüringens werden von dem Stellvertreter Generalkommando des II. Armeelegions zu Halle in den Städten Apolda, Arnstadt, Saalfeld, Eisenach, Erfurt, Jena, Gera, Gotha, Weimar, Mühlhausen i. Th., Nordhausen, Naumburg, Saalfeld a. S., Saalungen, Schmalhausen, Sömmerda, Suhl, Weimar und Jellitzsch. Diese Stellen sind zur Befriedigung von Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern in den Betrieben der Metallindustrie Thüringens zu errichten. Der Arbeiter darf vor der Entscheidung der Schlichtungsstelle die Arbeit nicht aufgeben. Die Schlichtungsstelle muß innerhalb einer Woche entscheiden, sie kann auch, selbst den Entschlüssen sofort ausstellen. Nimmt der Arbeiter seine Entschlüsse entgegen der Entscheidung der Schlichtungsstelle, so soll er in andere Unternehmungen innerhalb einer bestimmten Frist nicht einstellen dürfen. Für die einzelnen Schlichtungsstellen ernannt das Generalkommando Vertrauensmänner. Die Vertrauensmänner haben nur die Befugnisse der Unterglieder auf Entschlüssen entgegenzunehmen, den Antragstellern mitzuteilen, daß sie bis zur getroffenen Entscheidung in der Arbeitstätigkeit bleiben müssen, und die Befehle resp. die Anträge an den Generalkommando ernannten Schlichtungsstellen weiterzugeben. Der Schlichtungsstelle ist die Parteien zu den Verhandlungen und entscheidend allein. Die Schlichtungsstellen ernannt das Generalkommando Vertrauensmänner an den Orten der genannten Schlichtungsstellen zu errichten. Der Vertrauensmann jeder Schlichtungsstelle hat mit den Verhandlungen und Entscheidungen nichts zu tun; er ist nur korrespondierende Tätigkeit aus. In den Verhandlungen kann der Unternehmer selbst erscheinen oder er kann einen seiner Beamten als Vertreter entsenden oder als Vertreter auftragen. Der Arbeiter kann seine Sache ebenfalls selbst vertreten oder sich durch einen Stellvertreter vertreten oder einen Vertreter an den Verhandlungen teilnehmen lassen. Der Vertreter des Arbeiters darf nur von den Arbeitern aus irgend einem in der Umgebung der Schlichtungsstelle befindlichen Betriebe entnommen werden. Vertrauensmänner und Gewerkschaftsangehörige sind als Berufsvertreter auszuscheiden. Zur Aufnahme der Anträge, zur Abfertigung der notwendigen Korrespondenz und der Ber-

Seniellen.

Das Menschlein Matthias.

Erzählung von Paul Jig.

Nachdruck verboten.

Wie er denn unregelmäßig vor den Haselader Scheibenstand zu stehen kam, wachte er sogleich: hier, an dem für die Geschäfte aufgestellten Mann wollte er sich hinlegen und schlafen. Der überspannte kleine Herr fürzte sich selber nicht mehr. Und so sorglos war er sich schließlich hin, als hätte er nichts auf der Welt zu verlieren.

Das letzte, was der Flüchtling vernahm, war eine von weiter kommende, leise rauschende Musik, Schloß und Ohnmacht waren ein... er sank in einen bodenlosen Abgrund hochgehoben im Reich der Träume.

Was er da nicht in einem vergaßenen Garten? Zwei Gerüche erinnerten, die in hellblende Träumen bliesen, ganz wie er's am Besten in Träumen erlebt hatte... monach denn auch alsobald ein wohlgeformter, glänzender Zug aufträte. Alle miteinander trugen sie eine tiefenbunte goldgrüne Büsche, die Matthias auf den ersten Blick als das Gesicht des Vaters wieder erkannte. Nur die Träger erkannten keine Verwendung. Knatter mannshöhe befeidete Blumen waren es, lange Stangen, die Körbe, die heiß und mühsam wippen, als hätten sie einen Toten zu befechten. Er ließ, der Träumer, lag schlafend hinter einem Busch und hielt mit aller Macht an sich, um nicht los aufzuwachen. Irregelmäßig hatten die Träumergestalten sich ihrer Last entledigt, die zwei Gerüche blühten mit großer Wärme dem Dattel, hoben einen überglänzenden Tisch heraus, den sie nachfolgend begründeten, und endlich kam etwas so groß wie ein Kommiss, daß dem Beschlägen hinterm Büsche idler das Herzschmerz plagte mochte. Lebende der Blumen trat mit feierlicher Gebärde vor die leere Büsche hin, nicht dreimal hinein, und blieb — mag sie verknüppeln. Als der

Wischer sich von seinem argen Dachen erholt und die Augen getrocknet hatte, war's leider schon aus mit dem lustigen Lauf. Einzig die Büsche stand noch da, geschlossen: vor Schreck war ihr der Deckel zugefallen. Die sollte ihm nun sicherlich nicht entgehen. Beuhum froh er aus seinem Verstand hervor, ergriff sein Eigentum an dem seidenen Tragband und machte neugierig, wie er einmal war, den Deckel wieder auf. Ein lieblicher, erquickender Weidenhauch schlug ihm entgegen und betäubte ihn fast. Matthias drückte gleich wieder die Augen zu und schloß sich an die Nase, mo er denn diesem Wohlgeruch schon begegnet sei, da — sonderbar — hing er auch schon am Hals seiner lieben Mutter, die noch weit drückerer Kleider trug als je zuvor und noch viel berückender duftete. Immerzu herzte und küßte sie ihn, und er wachte sich dessen nicht. Wie mehr wollte sie ihn von sich lassen und so herrlich wie einen Bringen denke sie ihm zu beugen und zu pflegen. Es wurde auf der Stelle ausgemacht, daß er sie fortan wieder täglich zur Weiche begleiten dürfe und überdies nur das Allerfeinste — Brotwürste und richtige braune Apfelkuchen — zur Speise erhalten solle. Gleich holte sie ihm so eine von weitem dinstende Leckeret aus dem Schrank, aber just, als er herzhof hinneigen wollte, plumpste er über den wohnigen Traum ins Bewußtsein.

O Himmel, was das ein Erweich! Das Sonnenlicht traf ihn mit einem Male, es schlug wie eine Lohb während in den frostigen Körper und setzte mit der winzigen Morgenluft jämmt alle seine Pulse und Nerven in brauende Bewegung. Da fühlte er denn, wie wohl das tat, so von Licht, Duft und Farben umwipelt, mit allen Sinnen zugleich ins Leben zu tauchen. Aber das Frohlocken erstarrt ihm in der Kehle... Ein Satz, und da stand er in heillosen Stumm... .

Was war denn bloß seine Arzte bingerufen? Lebte er noch im Besten oder schon im Beute? Unschnell schaltete sich die Merkmale seines Erlebens aneinander. Der Blickling ermah die Luft, die ihn von vergangenem Tage und von denen trennte, die ihn hierin getrieben hatten. Das war nun einmal geschehen. Ein Jurist gab es nicht mehr. Verheißungswort strahlte der Traum über den seinen Za-

Noch etwas veronnen gerrie er an seinem taufelsten, vertragenen Gewand, das vor Schmutz und Staub für wasserfest gelten durfte. Ja, was war denn das? Was klimperte da im Hosenfad? Geld? Nun ja! Natürlich, versteht sich, der Barmherzige von gestern. Warum hatte er den nicht zum anderen Gut in den Kopf gesteckt? Halb schuldbehaftet ließ er Stück für Stück von einer Hand in die andere gleiten: drei Franken und sechzig Koppen!

Es dauerte nicht sehr lange, da stimmte ihm der Besitz dieser Vorkauf ganz heiter und zuträulich. Er mußte ja auch leben. Wenigstens fünf Stunden brachte er, um nach Treutrost zu kommen. Und dort? So wie er da stand, durfte, ohne Gut in diesen wüsten Hüttenhaken... . Aber was sollte er auch sonst beginnen? Am besten mochte er sich fürs erste auf den Weg ins Tal. Er fann die verfluchten Schilde. Nur fort! Untertwegs würde ihm dann wohl noch ein Vidlein aufgeben! Etwas wie Freiheit und Selbstbestimmung belebte sein Denken.

Und als er beim Anblick einer Wirtschaft Offensplätze verpönte, trat er säh wie ein Värtiger in die Stube, sah sich vorsichtig um und setzte sich an den nächsten Tisch. Der feiste Wirt merkte den wunderlichen Galt und schmit eine wichtige Grimasse.

Was war dem Herrn gefällig? Matthias wollte einen warmen Kaffee oder ein Glas Milch verlangen, da fiel sein Blick auf den Schanftisch. Ein Glas Sott mit Biberliaden! begeherte er woghaft.

Der Wirt konnte beide Arme auf den Tisch. Joto... Sott und Biberliaden? Du bist arad kein Narr. Und die Baten, de? Sott denn Sott, Bub?

Freilich hatte er welches, der durchgehende Sottensmann! Stumm legte er eine Sottendoll Widel auf den Tisch und sah auf, dumm und unterdönd.

Wo... so viel? Der Wirt des Wirts maß den Wert der Münzen und bekam dann einen recht misstrauischen Blick. Das Menschlein stellte das Beineideln ein.

(Fortsetzung folgt.)

Handlungsabfertigung werden vorgedruckte Formulare benutzt werden, die so gestaltet werden, daß sie zugleich zu einer Statistik verwendet werden können. Diese Schlichtungsstellen zeigen ein neues Gesicht. Es muß abgemindert werden, wie sie wirken. Hoffentlich läßt das Generalcomando praktische Vorschläge der Arbeiter später zur Geltung kommen. Die Zahl der Schlichtungsstellen ist so groß, daß Arbeiter und Internisten keine Unbilligen und Unbilligkeiten zu erwarten haben. Für die Schlichtungsstellen ist nur ein Schlichter ernannt, um Strafen zu setzen und um dem Herrn Gelegenheit zu geben, in die Sache einzugreifen. Der Schlichter soll ohne Vorwissen handeln, um Zeit in allen Fällen zu ersparen und Streit über den Einfluß der Parteien zu vermeiden. Dem Schlichter ist eine Aufgabe gestellt, die er nicht nur dann lösen wird, wenn er Verständnis für die Arbeiter und ihre soziale und wirtschaftliche Lage hat. Die Metallarbeiter werden für den Ausbau der kommenden Schlichtungsstellen sorgen müssen.

**Aus dem Lande.
Griech und Gruppen statt Weib**

Anfolge des Getreidemangels wird, so fordert Dr. Helm im Berliner Tageblatt, Weib vielfach durch Griech und Gruppen ersetzt werden müssen. Zur Berechtigung des Weibes in der Küche ist die Verwendung von Fett und Eiern unerlässlich, die Verwendung von Buttern also, an denen wir im Winter einen Mangel, wenn auch nicht absoluten Mangel haben werden (Giere), und zwar mehrere Monate lang. Eine ganze Reihe von Körnerfabriken dagegen kann in der Küche des Weibes sehr schmackhaft ohne jede oder wesentliche Zutaten von Fettstoffen verarbeitet werden. Hier kommt in erster Linie der Grieß in Betracht.

Wenn der Weizen vermahlen wird, so wird er zuerst geschrotet und hierbei der Kern der Weizenkörner herausgewaschen. Dieser Weizen heißt Grieß. Eine bessere Weizenmühle ist infolge dessen Grießmühle. Ein Kommunalverband, der Weizen ausmahlen läßt, kann anstatt der Qualität des Weibes drei bis vier Prozent Grieß sieben lassen, also auf den Weizen Getreide ungefähr sechs Zentner. Es ist aber auch durchaus denkbar, einen Weizen Grieß stärker auf Grieß ausmahlen zu lassen, je nach der Beschaffenheit der Körner bis zu 25 und 30 Prozent, und das restliche Weizenmehl als Brotmehl zu verwenden. Bisher durften die Kommunalverbände keinen Grieß ausmahlen lassen. Dank der Herabsetzung der Bundesratsratsanmeldung vom 23. Februar 1916 ist das künftig den Kommunalverbänden in Deutschland möglich.

Die Formel lautet künftig: Mehr Griech statt Weib unter Anwendung auf die Prekarie, weil im Haushalt der Weibchen im Spätherbst Grieß befähmlicher zu verwenden ist als Weib.

Es kommt sodann die Herstellung des Gerste aneht und Gerstentrieb, ferner die Herstellung von Teigwaren in Frage. Es ist viel besser, die Herstellung von Teigwaren zu dezentralisieren und den Kommunalverbänden zu überlassen, als zu zentralisieren und dadurch zu verteuern, schon wegen der vielen, unvertretbar verlorenen Fracht. Zur Erzeugung von Nollgerste sind spezielle Fabriken notwendig. Aber auch hier ist der Dezentralisation unbedingt das Wort zu reden, eben der Herstellung von Kornkaffee und Malzkaffee.

Veer. Der freie Kartoffelhandel in Amtsbezirk und nach Rationierung ist wieder zugelassen. Es sei auf die amtliche Bekanntmachung darüber hingewiesen.

Verl. Höchstpreis für Fleisch im Amtsbezirk. Für den Fleischverkauf in gewerblichen Betrieben gelten von heute an folgende Höchstpreise je Pfund: Rindfleisch 2,40 Mark, Kalbes Rindfleisch eine Kanne 3 Mark, Kalbfleisch 2,40 Mark, Schafffleisch 2,70 Mark.

Oldenburg. Eine Erhöhung der Kriegszulagen an haatliche Beamte, Angestellte und Lehrer an den Volksschulen hat das Ministerium auf dem Wege der Verordnung eintreten lassen. Es erweitert die Leistungen des Gesetzes über die Teuerungszulagen, daß der Landtag in seiner letzten Sitzung beschlossen hat und das am 8. Januar publiziert worden ist. Nach dieser Verordnung beträgt für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1916 die Kriegs-

zulage bei Vorhandensein von ein oder zwei Kindern unter 15 Jahren im Jahre 108 RM. (bisher 72 RM.). Sie steigt für jedes weitere Kind unter 15 Jahren um 36 RM. jährlich. Sind nur ein oder zwei Kinder vorhanden, so darf das steuerbare Einkommen und die Kriegszulage zusammen den Betrag von 3000 RM. (bisher 2400 RM.) nicht übersteigen. Dieser Betrag erhöht sich für jedes weitere Kind um 36 RM. Den Kindern gleich geachtet werden erwerbsunfähige Angehörige, deren Lebensunterhalt ganz oder teilweise von dem Befoldungsbekämpfer bestritten wird, jedoch nicht bei Verheirateten die Ehefrau und bei Ledigen ein Angehöriger nicht miterordnet. Einige Oldenburger Blätter schreiben, daß die Verordnung und Änderung des Gesetzes nach Befragen des Landtagsausschusses erfolgt sei. Das ist falsch. Der Landtagsausschuß bestoh nicht mehr. Die Verordnung ist erlassen auf Grund der Artikel 137 Ziffer 2 und 193 des revidierten Staatsgrundgesetzes, die gestatten, daß in dringlichen Fällen ohne Zustimmung des Landtags bestimmte Verordnungen erlassen und die Mittel dazu bereitgestellt werden. In der nächsten Versammlung des Landtags ist dieser nachträglich um Zustimmung zu ersuchen.

Ohmstedt. Lebens- und Futtermittelversorgung der Gemeinde. Zunächst gab die Kommission ihr Einverständnis zu der Errichtung einer zweiten Verkaufsstelle in Donnerdörpe bei Schmidt, Donnerdörpe Chauffee. Wegen der Größe dieses Bezirks lag das Bedürfnis hierzu vor. Hier sollen zukünftig Donnerdörpe 36 und ein Teil von 2 (Ztau) ihren Bedarf decken, während bei Döhler (Sandstraße) 12 und Rodorf (Grenze Strahbergstraße) verbleiben. — Gerstenmehl ist wieder genügend vorhanden, es soll abgegeben werden quantitativ für Berlin und Bode 4 Pfund. Ferner gelang nächstens Paternahl zur Ausgabe. In dieser Woche wird auch der Einmagedauer verteilt, jede Berlin hat 3/4 Pfund zu beantragen. Ebenfalls ist erstmalig der vorhandene Fettbestand abgeleert worden, und zwar pro Kopf 1/4 Pfund. Donnerdörpe mit seiner durchweg milderbemittelten Bevölkerung wird den Anfang machen, zunächst 1, 2, 5, dann werden 6, 4, 3 und Rodorf folgen. Wegen Schaffung einer weiteren Fettgabestelle in Rodorf steht man noch in Unterhandlung.

Delmenhorst. Die kombinierte Versammlung des Wahlvereins und der Gewerkschaften, die gestern im Völkertempel Platz stattfand und sich mit der Landtagswahl befaßte, war gut besucht. Der Bericht über die Verhandlungen des Landtages in seiner letzten Sitzung wurde mit Interesse aufgenommen, ebenso über die bisherigen Bemühungen des Bezirksrates, die bevorstehende Landtagswahl burgfriedlich und unter Wahrung des Bestandes jeder Partei zu vollziehen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, mit der Tätigkeit der bisherigen Vertreter Delmenhorsts im Landtag und der Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion erklärte die Versammlung sich einverstanden. Zum Ausdruck gebracht wurde auch, daß es wünschenswert sei, einen allgemeinen Parteitag sowohl als einen Bezirksparteitag für Oldenburg einzuberufen. Die Gewerkschaft wie die Parteimitglieder wünschen die Einigkeit der sozialdemokratischen Partei, bald wieder hergestellt und das Parteileben im Lande wieder frisch empor.

Verkauf von Fleisch an fleischlosen Tagen. Auf Grund der Ermächtigung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 15. d. M. wird hiermit genehmigt, daß am Dienstag und Freitag Fleisch, Fleischwaren und Etwas, die nicht oder teilweise aus Fleisch bestehen, in Häden und offenen Verkaufsständen veräußert werden dürfen.

Veer. Die Regensteuer, welche von den städtischen Kollegien beschlossen worden ist, hat durch den Bezirksausschuß, der dieser Lage in Kurich sagte, die Zustimmung erbolten. Für alle haben, die nicht notwendig von Gewerbetreibenden oder Wandwirten gehalten werden müssen, muß nun eine Jahressteuer von 3 Mark im Bezirk der Stadt Veer gezahlt werden. Der Bezirksausschuß hat auch genehmigt, daß für die nicht zustande gekommene Wahl eines Bürgerverwalters im 4. Bezirk eine nochmalige Wahl stattfinden solle.

die Förderung aller Bäume, die sich auf die neue Schiffsahrtstraße Pländen-Weeren beziehen. In Bayern sieht man ganz gut ein, was eine solche Schiffsahrtstraße für das ganze Land zu bedeuten hat, nämlich eine unmittelbare Verbindung auf dem Wasserwege mit der Nordsee. Würde eine solche Seeverbindung bisher vornehmlich über den Rhein, über den Roder und den Rhein nach Rotterdam geführt, so machte sich heute unter der Wirkung der Kriegserfahrungen mit Holland deutlich ein Widerstreben bemerkbar, Rotterdam als den vornehmlichen Seehafen zu benutzen. Nach deutschen Seehäfen vielmehr richtet sich heute das Sinnen und Trachten oder zum wenigsten noch dürfen in fernabliegenden Landesteilen. Es hat neuerdings auch die Donau eine ganz andere Bedeutung gerade für Bayern und ganz Süddeutschland gewonnen; eröffnet sie doch den Weg in das und aus verbundene Österreich-Ungarn und weiterhin in die besetzten und oder eroberte Südländer, je bis zur Türkei hinunter. Die Donau aber soll die große neue Wasserstraße München-Bremen sein, und es ergibt sich von Bremen aus über Wien, München, Bamberg, Nürnberg ein ununterbrochener Wasserweg die Donau hinunter bis ins Schwarz Meer. Bayern — und ebenso das Gebiet der süddeutschen Staaten, die bisher dem Seehandelsverkehr so mütterlich behohet waren — bekommt damit gar noch zwei Richtungen hin Anschluß ans Meer; je haben dann die Wahl zwischen zwei Meeren und werden deshalb beide auszunutzen suchen, je nach den Umständen. (Hq. Baum. Fran. Wees.)

August Seemann f. Vom Allgemeinen Platteutschen Verband (Berlin-Damberg) wird uns geschrieben: Mit schweren, immerwährenden Verlusten durch den Krieg hat auch die plattdeutsche Bewegung zu rechnen. So hat der Tod erst in den letzten Wochen zwei Opfer gefordert: In der Seeschlacht vor dem Skagerrak fand der Hamburger Romanist Otho Hof den Heldentod und am 2. Juli fiel August Seemann, der mediensprachliche Korrektor und Übersetzer, bei einem Minengange im Westen. August Seemann, der im 44. Lebensjahre stand und als Lehrer in Berlin lebte, hat eine Reihe plattdeutscher Bücher veröffentlicht, sein letztes im vergangenen Herbst. Ein eigener Weis gibt von seinen Gedichten aus. Auch seine Erzählungen (sämmtlich in dem Verlage von W. Höver, Berlin) verdienen dieselbe eigenartige Dichterpersönlichkeit. August Seemann gehörte auch dem Vorstande des Allgemeinen Platteutschen Verbandes an und war ständiger Mitarbeiter der plattdeutschen Monatschrift *Die Seemann*, die der Verband herausgibt.

Emden. Das Geschenf der Nordseewerke an die Kollegen, ein Modell des im Krieg zerstörten Kreuzers Emden, ist dieser Tage übergeben worden. Es wird im Sitzungssaale des Bürgerverwalterskollegiums Aufstellung finden.

Geflügelzufuhr aus Holland. Ähnlich wird gemeldet, daß die Zufuhr lebender junger Gänse aus Holland demnächst im befristeten Umfang wieder gestattet wird. Die Zufuhr abgeschlachteten Federviehes, also auch von Vorräten, die in Küstehäusern eingelagert sind, bleibt verboten.

Bamburg. Erhöhung der Butterration auf 90 Gram. Die Kommission für Kriegsvorversorgung macht bekannt, daß in der kommenden Woche die Butter in dieser Menge verteilt wird. Wenn aber wieder Margarine zu verteilen ist, wird die Butterration auf 60 und die Margarine auf 30 Gram. bemessen. Der Preis der Butter ist in Hamburg auf 2,55 Mark.

Aus aller Welt.

Dampferunfall auf der Obersee. Aus Berlin wird gemeldet: Gestern Sonntag ereignete sich auf der Obersee ein schweres Unglück. Ein Personenampfer mit einem Motorboot zusammen. Angehört sind 200 Ausflügler von den Insassen des Motorbootes ertrunken. Antidie Nachrichten sollen noch — Augenzeugen berichten, daß der Dampfer Hindenburg das Motorboot, das den Dienst einer Jahre verloh, mißglückte traf und das Boot in zwei Minuten sank. Da viele Leute eine Detonation gehört haben wollen, nimmt man an, daß der Motor explodiert und dadurch das schnelle Sinken hervorgerufen worden ist. Das Boot war mit ungefähr 50 Personen besetzt; der Dampfer Hindenburg hatte 250 Mann an Bord. Das Rettungsboot geteilte sich sehr schwierig, da nur wenige Boote in der Nähe waren. Vom Freibad Grünau sowie von den am Ufer liegenden Restaurants verlor man viele zu bringen. Der Unfall hat sich vor dem Restaurant Schmetterslocher abgespielt. Dort ist gegenwärtig ein Genschaftsbem der 362. Infanterie-Regiments untergebracht. Die Soldaten beteiligten sich erfolgreich am Rettungswork. Bis abends 11 Uhr waren acht Leichen geborgen; man rechnet aber damit, daß im ganzen etwa 20 Personen bei dem Unglück ums Leben gekommen sind. Unter den Ertrunkenen deren Leichen noch nicht geborgen sind, befinden sich auch der Motorbootführer, Balz und dessen junger Sohn. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, kann noch nicht gesagt werden. Der Kapitän des Dampfers behauptet, rechtzeitig und ausgiebig mit der Schiffslogde Warnungssignale gegeben zu haben.

Stratenbahnunglück in Altona. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am Sonntag nachmittag beim Delmenhorst. Eine 50jährige Frau wurde getötet, 15 andere Personen wurden verletzt.

Landwehrliche erschossen. Auf der Bahner Gelde bei Altona wurde der 23jährige Grubenarbeiter Gerhardus von Geelen standrechtlich erschossen. Er war seinerzeit vom Kaiser außerordentlichen Kriegesgericht zum Tode verurteilt worden, weil er am 2. Februar d. J. seinen Kolportier, den Arbeiter Hubert Degor, ermordete, mit dessen Frau er einen fröhlichen Verkehr unterhalten hatte. Die Mitschuld am Mord bestrafte Gevelow war freigesprochen worden.

Ein Doppelmörder verhaftet. Der Kurlandgösling Gochmuth, der bei seiner Festnahme zwei Jopporter Schutzleute ermordete, ist in Willfall verhaftet worden.

Doppelmörder bei Raumburg. Aus Raumburg a. S. wird vom 21. Juli gemeldet: Gestern nachmittag hat der vor einigen Tagen von dem Landwirt Schöppel entlassene Knecht Kampef dessen Schwelger, die Frau des Schmiedemeisters Wriele in Hlemmingen, und die Wadl Alota Metau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, durch Verbleibe ermordet, anschließend aus Raude. Der Mörder ist noch nicht ergriffen.

Vertrauter Seemann. Falsch kalkuliert hatte der Kaufmann Paul Hof, ein begüterter Finkelerher Mann in Sackdörfer. Er verkaufte 1/4 Pfund Schmirsel für nicht weniger als 50 Pf., an eine arme Frau, die ihre drei kleinen Kinder haben wollte. Das Schicksalgericht hat ihn wegen Kriegsverbrechens zu einem Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

(W. L. B.) Ein Doppelmord aus Raude. Am Donnerstags nachmittag ermordete der vor einigen Tagen von dem Landwirt Schöppel entlassene Knecht Kampef dessen Schwelger, die Frau des Schmiedemeisters Wriele in Hlemmingen, und die Wadl Alota Metau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, durch Verbleibe, anschließend aus Raude. Der Mörder ist noch nicht ergriffen.

(W. L. B.) Hiltgerhürte. Auf dem Hauptplatz Modrid führte der Hauptmann Baron bei der Landung ab. Er wurde verlegt. Auf dem Hauptplatz Letman fiel ein Doppelmörder aus großer Höhe nieder. Die Insassen, Hauptmann Reizig und Leutnant Montana, wurden getötet.

Mutter und Tochter gemeinsam in den Tod gegangen. Vor einiger Zeit unternahm die Gattin und Tochter eines vor kurzem vom Schmirgericht in Glogau wegen Amtsverbrechen verurteilten Volkshilfen in ihrer Glogauer Wohnung eine missglückten Selbstmordversuch. Nach ihrer Wiedererrettung haben die beiden Frauen Glogau verlassen und verheiratet, daß sie ihre Arbeit doch noch durchführen würden. Jetzt ist ihnen der Vorhof gelungen; in Döbernhuth sind beide in die Ober gesprungen, in der sie den Tod fanden.

(L. H.) Doppelmord in der Fremdenkolonie von Tokio. Der australische Missionar William F. Campbell und seine Frau sind in Tokio von einem Einbrecher ermordet worden. Es ist dies seit langen Jahren der erste Mord an einem Ausländer in Japan, und in der Fremdenkolonie in Tokio sind man darin ein beunruhigendes Zeichen.

Literarisches.

Der Kärner (Kriegsroman). Herausgeber: J. E. Fähr. n. Großh. Vertriebsstelle (6 Hefte) 4,50 Mk., Einzelheft 80 Pf. Probeheft kostenfrei (Schutzgut, Greiner & Westf.). Aus dem Inhalt des zweiten Heftes: Der Verlobungsfriede. Von Prof. Dr. Ch. Hent. — Aus der Deutsche. Von Ingeborg Andriens. — Der Krieg, Abigail Raile und die deutsche Frau. Von Karl Götz. — Der Weltkrieg und die deutsche Sozialdemokratie. Von Dr. Richard Behr. — Deutschland und die Deutschamerikaner. — Der trübselige Engländer. Von Dr. Ernst Schulze. — Deutsche Selbstschändung. — Die Entwertung der Notnoten. — Zwei Gedächtnisse. Von Karl Götz. — Epitaph der Verdamnten als musikalisches Programmnummer. Von G. L. — Kärners Tagebuch: Der Krieg. — Auf der Warte. — Kunsttheologie. — Notendruck.